



Hebammenverband
Baden-Württemberg e.V.

Pressemitteilung

23.06.2014

Arbeitsbedingungen der Hebammen in den Kliniken verschlechtern sich

Hebammenverband stellt Ergebnisse einer Befragung von 2.000 Hebammen vor

Unzählige Überstunden, zunehmende Teilzeitarbeit, hoher Personalmangel, immer mehr berufsfremde Tätigkeiten und hierarchische Strukturen kennzeichnen die Arbeitsbedingungen auch von angestellten Hebammen in Baden-Württemberg. Das ist das Ergebnis einer Befragung, die der Deutsche Hebammenverband (DHV) erstmalig bei den Mitgliedern durchgeführt hat. Über 2.000 in Kliniken angestellte Hebammen aller Altersgruppen haben an der Befragung teilgenommen. Das sind knapp ein Viertel aller angestellten Hebammen in Deutschland.

Als gravierende Änderungen in ihrer täglichen Arbeit gaben die befragten Hebammen an, dass ihre Einflussnahme auf den Geburtsverlauf sinke und dass berufsfremde Tätigkeiten wie das Putzen der Klinikräume, aber auch Dokumentationsarbeiten zugenommen hätten. „Durch Unterbesetzung, Zeitdruck und viele Unterbrechungen können die Hebammen in den Kliniken die Frauen nicht so betreuen, wie es für die Gebärenden nötig wäre. Das führt zu Frustrationen bei den Hebammen“, sagt Susanne Steppat, Beirätin für den Angestelltenbereich im Präsidium des DHV. Sie ist überzeugt, dass hohe Arbeitsbelastung und geringe Einflussmöglichkeiten außerdem zu der hohen Interventionsrate bei Klinikgeburten beitragen.

„Ich bin erschrocken darüber, wie hoch der Leidensdruck in den Kliniken inzwischen ist“, meint Steppat. Davon zeuge auch der hohe Anteil von teilzeitarbeitenden Hebammen. Im Jahr 2012 waren laut Statistischem Bundesamt 71,7 Prozent der angestellten Hebammen teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Dieser Anteil hat sich seit 1991 mehr als verdoppelt. „Unsere Befragung bestätigt diese Zahlen“, sagt Susanne Steppat. „Die meisten Hebammen geben persönliche Gründe für ihre Teilzeittätigkeit an – und sie arbeiten parallel auch freiberuflich. Das heißt, sie könnten, aber wollen nicht Vollzeit in der Klinik arbeiten.“ Sie betont: „Es ist an der Zeit, dass die schwierigen Arbeitsbedingungen der angestellten Hebammen in den Kliniken wahrgenommen werden. Immerhin finden 98 Prozent aller Geburten in Krankenhäusern statt, zum größten Teil mit angestellten Hebammen.“

Für die Hebammenteams hat der DHV auf seiner Kampagnen-Plattform www.meineGeburt-natuerlich-sicher.de aktuell eine Aktion gestartet, mit der Eltern die Hebammen, die ihre Geburt in der Klinik betreut haben, unterstützen können. Beispielsweise indem sie Plakate vor den Kliniken spenden mit einem Dank an ihre Hebammen mit ihren Namen als Absender.

Der Hebammenverband Baden-Württemberg e.V. vertritt die Interessen von 2930 Mitgliedern.

Im Hebammenlandesverband sind angestellte und freiberufliche Hebammen, Lehrerinnen für Hebammenwesen, Hebammenwissenschaftlerinnen, Familienhebammen, hebammengeleitete Einrichtungen sowie Hebammenschülerinnen und Studierende vertreten. Über die berufliche Interessenvertretung hinaus ist eine gute medizinische und soziale Betreuung der Frauen und ihrer Kinder vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ende der Stillzeit ein zentrales Anliegen des Verbandes. Als Mitglied des Deutschen Hebammenverbandes ist der Landesverband Mitglied in der European Midwives Association (EMA), im Network of European Midwifery Regulators (NEMIR) und in der International Confederation of Midwives (ICM) setzt er sich auch auf europäischer und internationaler Ebene für die Stärkung der Hebammenarbeit sowie die Gesundheit von Frauen und ihren Familien ein.

Kontakt und weitere Informationen:

Hebammenverband Baden-Württemberg e.V.
Schöntaler Straße 66
71522 Backnang
1.vorsitzende@hebammen-bw.de